

# HISTORISCHE WORTE

Aus der Ansprache des damaligen Rektors, Prof. Dr. Georg Mayer, anlässlich der feierlichen Namensgebung der Universität Leipzig am 5. Mai 1953

Am 22. Februar 1953 beschloß der Akademische Senat der Universität Leipzig in einer eindrucksvollen, wohl jedem Teilnehmer unergesslichen Sitzung, dem Antrag der Hochschulgruppe der Freien Deutschen Jugend zu entsprechen, die Renommierung der Deutschen Demokratischen Republik zu erwirken, der Universität Leipzig anlässlich des Karl-Marx-Jahres den ebenso ehrenvollen wie verpflichtenden Namen „Karl-Marx-Universität“ zu verleihen.

Ich mache mich zum Sprecher der gesamten Universität, ihrer Lehrkörper, ihrer nahezu fast 9000 Studierenden und nicht zuletzt der großen Zahl ihrer Arbeiter und Angestellten, wenn ich dem Senat auch von dieser Stelle aus für seine von wahrhaft fortschrittlicher Gesinnung und höchstwertigsten Verantwortungsbesußzeis zeugende Haltung aufrichtig danke.

Der Hochschulgruppe der Freien Deutschen Jugend an der Universität Leipzig aber gebührt das Verdienst, mit ihrer durch den Aufruf des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum Karl-Marx-Jahr 1953 ausgelösten Initiative, die schon seit geraumer Zeit in Gang befindliche Diskussion über die Namensgebung der bisher namenlosen, aber desto namenhafteren Universität Leipzig mit ihrer fast fünf und ein halbes Jahrhundert umspannenden Geschichte aus dem Stadium unverbindlicher, rein akademischer Erörterung herausgeführt zu haben.

Mit der heute kraft Ministerratsbeschlusses vom 30. April 1953 erfolgten feierlichen Namensverleihung wird der von vielen als störende Diskrepanz empfundene Zustand, daß die nicht Heidelberg älteste deutsche Universität, und mit ihr einer der hervorragendsten Brennpunkte des wissenschaftlichen Lebens in Deutschland bis heute eines ihrer Bedeutung und Stellung in der deutschen Geistesgeschichte entsprechenden Namens entbehrt, endgültig beseitigt.

Wenn es mir als dem derzeitigen Rektor der Universität Leipzig verpönt ist, am 125. Geburtstag von Karl Marx in Gegenwart so vieler, den verschiedensten Schichten unserer Bevölkerung zugehörigen Taufpaten die Urkunde über die Verleihung des Namens „Karl-Marx-Universität“ entgegenzunehmen zu dürfen, so glaube ich der Größe und Bedeutung der geschichtlichen Stunde am ehesten dadurch gerecht zu werden, daß ich den Sinngehalt des Namens „Karl-Marx-Universität“ zu deuten und die aus ihm für unsere Arbeit sich ergebenden Verpflichtungen zu umreißen versuche.

Dabei bin ich mir bei der Fülle der Geschichte, die das Thema „Karl Marx“ umschließt, der Unzulänglichkeit eines solchen in dem Rahmen einer knapp bemessenen Ansprache unterkommenen Versuches voll und ganz bewußt. „Karl-Marx-Universität“ bedeutet für ihre Angehörigen das Bekenntnis zu jenem Ethos unbestechlicher Wahrheitsliebe, faustischem Erkenntnisdrang und prometheischem Trotz, wie sie sich schon in dem berühmten Brief des neunzehnjährigen Berliner Studenten Karl Marx an den Vater Heinrich Marx ankündigt.

„Karl-Marx-Universität“ bedeutet die tätige Bereitschaft zur Bewahrung und Mehrung unseres bedeutendsten Kulturerbes, das Marx der deutschen Nation, ja, der Menschheit hinterlassen, eines Kulturerbes, das, wie Lenin zu sprechen, das Bestreben in sich aufgenommen und kritisch verarbeitet hat, was die Menschheit im 19. Jahrhundert in Gestalt der deutschen Philosophie, der englischen politischen Ökonomie und des französischen Sozialismus geschaffen hat.

„Karl-Marx-Universität“ bedeutet das Bekenntnis zu der am Grabe von Marx und Engels nochmals ausdrücklich bezeugten Auffassung Marxs von der Wissenschaft als einer geschichtlich bedingten, revolutionären Kraft, einer Auffassung der Wissenschaft, derzufolge diese die Aufgabe hat, die Welt nicht nur zu interpretieren, sondern zu verändern.

„Karl-Marx-Universität“ bedeutet ein tatbereites Ja zu dem aus echter humanistischer Haltung geborenen Kampf gegen jedwede Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern und der fortschrittlichen Intelligenz, aktive Teilnahme an der Errichtung der Grundlagen des Sozialismus, Förderung des Aufbaues der neuen Gesellschaftsordnung durch geeignete Forschungsarbeiten sowie durch die Entscheidung und Vertiefung des sozialistischen Bewußtseins aller Universitätsangehörigen.

Und schließlich, ohne damit ihren ganzen Sinngehalt ausgeschöpft zu haben, bedeutet „Karl-Marx-Universität“ für ihre Angehörigen die Verpflichtung, an ihrem Teil zur Festigung unserer demokratischen Staatsmacht beizutragen, unsere unter ungleichen Anstrengungen und Opfern der Werktätigen in Stadt und Land mit Unterstützung der schaffenden Intelligenz neu gewonnene Ordnung mit ihren großen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Errungenschaften gegen jedwede Bedrohung von außen und innen zu verteidigen. . . .

Legte mir die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik mit der Verleihung des Namens „Karl-Marx-Universität“ der Universität Leipzig hohe Verpflichtungen in Forschung und Lehre und für ihr auf den allgemeinen gesellschaftlichen Bereich zielendes Wirken auf, so ügte sie damit gleichzeitig eine Ehrenschuld des deutschen Volkes einem Manne gegenüber, der wie kein anderer durch die Vielfalt seiner Begabung, den encyclopädischen Reichtum seines Wissens und die bühnende Leidenschaft seines Erkenntniswillens für die akademische Laufbahn geradezu prädestiniert war, die seinem Wunsche gemäß einzuschlagen Karl Marx von der herrschenden politischen und geistigen Reaktion dauernd verwehrt ward.

Von heute an wird nun eine der ältesten und renommiertesten deutschen Universitäten seinen Namen tragen, und ich bin optimistisch genug, zu hoffen, daß in Bilde Marxs gewaltiges Denkerhaupt vom Giebelfeld der neuerbauten Leipziger Universität sinnend und lächelnd zugleich auf das Gewicht des nach ihm genannten Platzes blicken wird.

Die Inschrift des Giebelfeldes aber wird lauten: „Karl Marx, dem Denker und Forscher, dem Kämpfer und Revolutionär.“ Denn dies waren die Elemente seines Wesens und Wirkens, für deren Darstellung mir in Anbetracht der knapp bemessenen Zeit nur der Lapidarstil gedrängtester Ausdrucksweise zur Verfügung steht. . . .

Wenn nun, wie es in dem Aufruf des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum Karl-Marx-Jahr 1953 heißt, der Marxismus aus der Sowjetunion im triumphalen Siegeszug in sein Geburtsland zurückkehrte, so dünkt mir die Verleihung des Namens seines Schöpfers an unsere Universität ein schönes Symbol dieser Heimkehr zu sein.

Ihm in dieser weltoffenen Stadt, die sich früher als andere deutsche Städte zu einem bedeutsamen Zentrum der revolutionären Arbeiterbewegung entwickelte, in der Kämpfer wie August Bebel und Wilhelm Liebknecht, Rosa Luxemburg und Franz Mehring für die Sache des Sozialismus gewirkt haben, an unserer Universität eine würdige Pflanzstätte seiner Lehre zu bereiten, ist uns allen verpflichtender Stolz.

In dieser feierlichen Stunde, da die Universität Leipzig als „Karl-Marx-Universität“ in den Kreis ihrer Schwestern tritt, verneigen wir uns in Ehrfurcht vor dem Genius Marx.

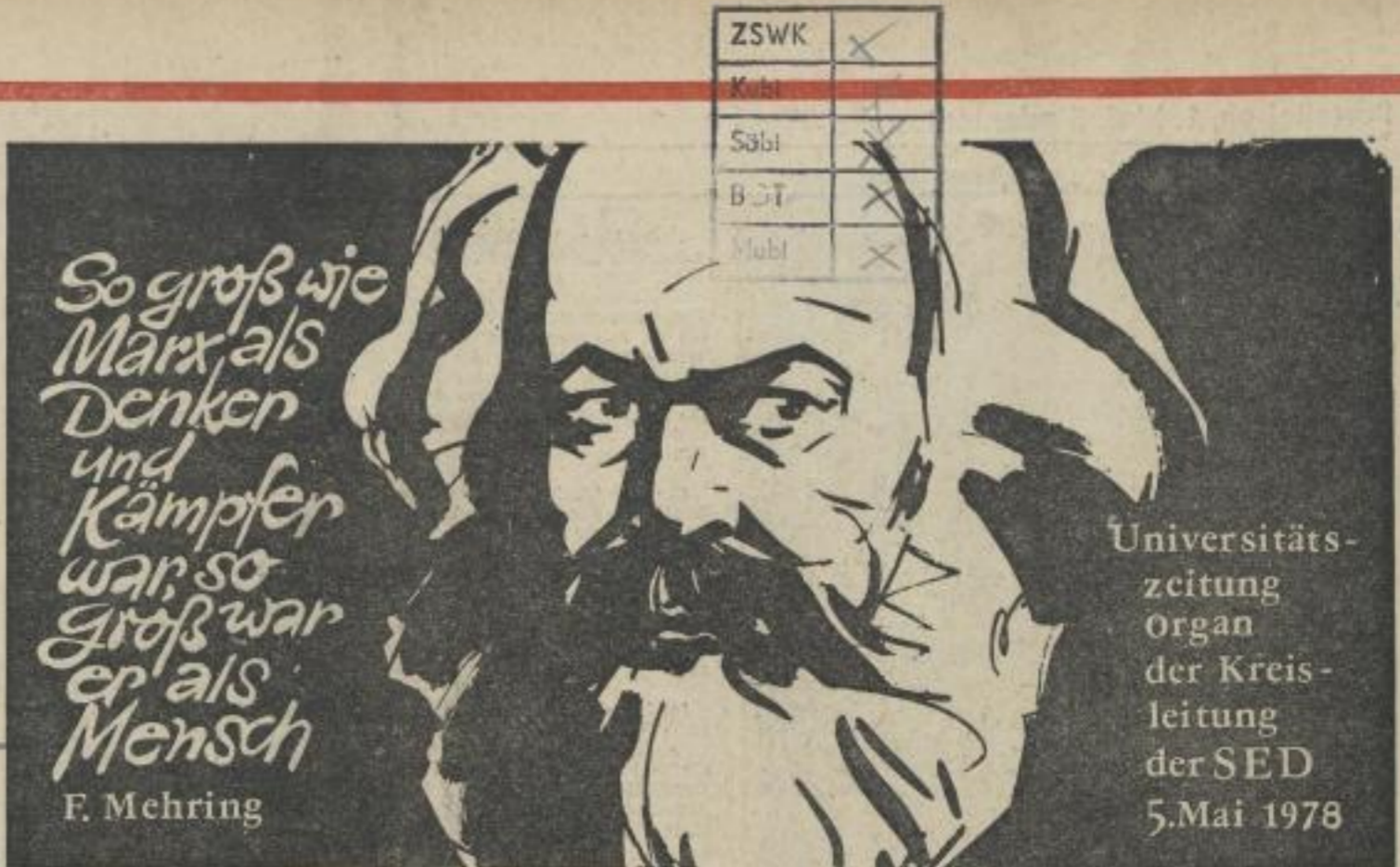
Die Größe des Mannes und seiner Leistung mehr ahnend als ermessend, fühlen wir uns von der Wahrheit des Wortes durchschauert: „Sein Name wird durch die Jahrhunderte fortleben und so auch sein Werk.“

(Entnommen aus: Leipziger Universitätsreden, Neue Folge, Heft 1, Georg Mayer, Wolfgang Heinke, „Der Weg zur Sozialistischen Universität“, Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1958)

© UNIVERSITÄT LEIPZIG

KARL-MARX-UNIVERSITÄT

Sächsische Landesbibliothek  
10. MAI 1978



Universitätszeitung  
Organ  
der Kreisleitung  
der SED  
5. Mai 1978

**Kurt Hager sprach auf propagandistischer Großveranstaltung der KMU anlässlich des 160. Geburtstages von Karl Marx, des 25. Jahrestages der Namensgebung und der Eröffnung der XII. FDJ-Studententage / Aussprache mit Sekretariat der SED-Kreisleitung / Herzliche Gespräche mit Universitätsangehörigen am Vormittag durch den Neubaukomplex und den zentralen FDJ-Studentenklub „Moritzbastei“.**



Stimmungsvolle Begrüßung von Kurt Hager durch FDJ-Studenten im Foyer des neuen Hürtsalkomplexes. Foto unten: Genosse Hager während seiner bedeutsamen Rede in der Kongresshalle. Fotos: HFBS/Wisniewsky

# Im Sinne von Karl Marx die Welt verändern helfen

(UZ) Auftakt, Höhepunkt und zugleich eindrucksvolle Manifestation der festen Verbundenheit von Partei und Wissenschaft war zu Beginn der Marx-Ehrungen an der Karl-Marx-Universität der Besuch von Genossen Kurt Hager, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, am 28. April 1978 an der Alma mater Lipsiensis. Außerordentlich herzlich begrüßt von den 1200 Wissenschaftlern, Studenten, Arbeitern und Angestellten der Universität und den Vorsitzenden der nationalen Studentengruppen an der KMU sprach das Politbüromitglied nachmittags in der Kongresshalle über „Die Aktualität der Lehre von Karl Marx“.

Die Lehre von Marx ist heute Anleitung zum Handeln für Millionen Menschen auf allen Kontinenten, stellte Genosse Hager einleitend fest. Ganze Heerschaaren von Marxistern und Revisionisten in der westlichen Welt haben daran nichts zu ändern vermocht, weil die grundlegenden Probleme der Menschheit – darunter die Sicherung des Friedens als Hauptproblem der heutigen Welt – nur vom Marxismus-Leninismus, vom realen Sozialismus und der kommunistischen Arbeiterbewegung im Sinne des sozialen Fortschritts beantwortet werden.

Und es gibt nur einen einzigen Sozialismus in der Welt, nämlich den in der Sowjetunion, der DDR und den anderen Bruderländern, der konsequent nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Lehre von Karl Marx, unter ständiger Berücksichtigung der realen inneren und äußeren Bedingungen

An der Veranstaltung, die dem 160. Geburtstag von Karl Marx und dem 25. Jahrestag der Namensgebung gewidmet war, nahmen teil: Genosse Horst Schumann, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, die Sekretäre der Bezirksleitung Jochen Pommert und Dietmar Keller sowie die Mitglieder des Sekretariats Edith Gehre und Mathias Dittrich, herzlich begrüßt durch den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung der KMU, Walfried Welker. Bereits am Vormittag hatte Kurt Hager Einrichtungen der Alma mater besichtigt und Gespräche geführt. (Siehe Seite 3)

Sinne von Karl Marx wird die Universität, die seinen Namen trägt – davon bin ich fest überzeugt – stets dazu beitragen, daß die Welt richtig interpretiert und zugleich weiter in Richtung auf den Kommunismus vorangetrieben wird.

Am Vormittag hatte sich Genosse Hager bei einem Rundgang durch Arbeitsräume, Mensa und Moritzbastei im Universitätskomplex am Karl-Marx-Platz, an dem auch Horst Schumann teilnahm, über die damit geschaffenen hervorragenden Arbeits- und Lebensbedingungen der Wissenschaftler und Studenten informiert.

Bei der anschließenden Aussprache mit dem Sekretariat der SED-Kreisleitung, Rektor, Prorektoren und führenden Wissenschaftlern vermittelte Genosse Hager viele interessante Hinweise und Anregungen für weitere konzeptionelle Überlegungen der KMU, die Rektor Prof. Dr. Lothar Rathmann für ei-

nen höheren Beitrag der Universität zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts – Thema des Konzils in wenigen Tagen – vorgetragen hatte, Spitzenleistungen in der Forschung, so betonte Kurt Hager, setzen voraus, daß in allen Kollektiven die Bereitschaft zur rücksichtslosen kritischen Analyse der eigenen Leistung im internationalen Vergleich, zu wissenschaftlichem Meinungsstreit anerzogen werde.

Bei der kommunistischen Erziehung sind, so fuhr Genosse Hager fort, nachweisbar die besten Ergebnisse dort erreicht worden, wo die Studenten Gelegenheit bekamen, selbständig anzuwenden, was sie in ihrem Fach und im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium gelernt haben, und wo über das ideologische Wirken aller Erzieher gesichert wird, daß die Studenten wissen, wofür diese praktischen Leistungen gebraucht werden.

